



Anselm Hartinger (Foto: J. S. Bach-Stiftung)

Im Dialog mit Bach

Anselm Hartinger, geboren 1971 in Leipzig, wo er die Thomasschule besuchte, ist Historiker und Musikwissenschaftler. Bevor er 2019 zum Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig berufen wurde, arbeitete er unter anderem in Basel, Stuttgart und Erfurt. Der J. S. Bach-Stiftung in St. Gallen ist er seit vielen Jahren als musikwissenschaftlicher Berater verbunden und hat in dieser Funktion, die auch die inhaltliche Gestaltung der CD-Beihefte umfasst, eine ganz eigene Art der Werkpräsentation entwickelt. In Gesprächen und begleitenden Vorträgen, die sich vom Stil akademischer Vorlesungen wohltuend unterscheiden, wird Bachs Kantatenschaffen unter Berücksichtigung theologischer und aufführungspraktischer Fragestellungen auch aus dem Blickwinkel anderer WerkGattungen betrachtet.

Im Gespräch: Anselm Hartinger

Die Fragen stellte Gerald Felber

Ihre Booklets zur Kantatenreihe der Bach-Stiftung, die 2027 nach 21 Jahren ihren Abschluss finden soll, haben einen ungewöhnlichen Aufbau: Neben den Werkeinführungen gibt es eine Art Leitautsatz – bei der bis jetzt jüngsten und insgesamt 40. CD der Serie beispielsweise »Bach und die Entstehung des Klavierkonzerts« – sowie ein Gespräch mit Rudolf Lutz als künstlerischem Leiter des Projekts. Was ja auch heißt, dass schon im planerischen Vorfeld drei Stränge miteinander synchronisiert werden müssen ...

So ist es. Aber wir sind mit der langen Entfaltungszeit unseres Projekts wirklich strategisch ausgerichtet und deswegen auch weniger von aktuellen Verstörungen wie der Pandemiesituation abhängig. Außerdem kennen sich Rudolf Lutz und ich schon ziemlich lange. Wir treten gelegentlich gemeinsam öffentlich auf und haben ähnliche Auffassungen zum Umgang mit Notentexten und aufführungspraktischen Traditionen – da gibt es so etwas wie ein gegenseitiges Ur-Verständnis. Einbezogen ist natürlich auch der theologische Berater des Unternehmens – bis 2018 Karl Graf, seitdem Niklaus Peter, langjähriger Pfarrer am Zürcher Fraumünster.

Wobei Zürich und St. Gallen ja doch ein wenig näher zueinander liegen als Leipzig und die Schweiz ...

Als gebürtiger Leipziger, ehemaliger Thomasschüler und Mitarbeiter des Bach-Archivs fühle ich mich der Welt des Thomaskantors engstens verbunden, habe aber auch das schweizerische Musikleben gut kennengelernt, vor allem durch meine fünf Jahre an der Schola Cantorum Basiliensis. Auch wenn ich nicht jedes Mal selbst bei den Aufführungen dabei sein kann, aus deren Live-Mitschnitten dann die Edition entsteht – dafür sind Sachsen und das Appenzeller Land wirklich ein Stück zu weit voneinander entfernt –, helfen hier, was die konkrete Verständigung über die jeweiligen Aktualitäten angeht, natürlich die modernen Medien oder auch die »halbmodernen«. Es gibt viele intensive Telefonate zwischen uns, und ich will in jedem Fall erst die Aufnahmen hören, ehe ich mit meinen Texten beginne, weil mich nicht nur interessiert, was in den Noten steht, sondern auch, was Rudolf Lutz mit seinen Ensembles und den Solisten daraus macht. Natürlich gibt es schon eine Art Roh

text, aber das konkrete Klangbild setzt dann noch einmal neue Akzente, über die nachzudenken ist und die verbalisiert werden können, manchmal vielleicht sogar müssen.

Das klingt nun nicht nach einer verbindlichen und wie für die Ewigkeit festgenagelten Interpretation in Klang wie Wort ...

Die Aufführungen haben ihr eigenes Recht – und über die schreibe ich, nicht über einen irgendwie abstrakten und zeitlosen Bach. Eines der vielen Dinge, über die ich mir mit Lutz völlig einig bin, ist, dass wir bei höchstem Respekt vor dem überlieferten Material beide davon ausgehen, dass keine Interpretation in Stein gemeißelt sein kann, sondern immer Spielräume bleiben. Erst die machen uns als Interpreten und Hörer frei. Seine Herangehensweise hat in diesem Sinne auch improvisatorische Züge, und da bin ich sehr an seiner Seite.

Wer die Überlegungen des Dirigenten in den Booklets, mit denen er auf Ihre Fragen eingeht, nachverfolgt, findet tatsächlich oft Denkwege, die